

Volumen

1

MIT SICHERHEIT ZUM ERFOLG

Friedrich G.M. Roedig

Mit Sicherheit zum Erfolg

FRIEDRICH G.M. ROEDIG

Mit Sicherheit zum Erfolg

© Friedrich G.M. Roedig

Kurzfassung

des Intensiv-Seminars
der Roedig-Seminare

Dieser Kursteil ist als Manuskript gedruckt.

Die Unterlagen sind ausschließlich zum persönlichen Gebrauch bestimmt.

Überarbeitete Ausgabe 2005
für
Glänzer Books

ISBN: 3-9809818-1-9

Das Werk erschien in der Erstausgabe unter dem Titel
„Das Beste für die Besten“ 1988 mit Copyright (c)
© Friedrich G.M. Roedig, Vallendar/Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar.

Ein Mensch... der weiß, was er will

*Herzlich willkommen in der Gemeinschaft der
Erfolgsorientierten.*

Sie wollen Erfolg. Wir wollen ebenfalls, dass Sie zu Ihrem Erfolg kommen, denn Ihr Erfolg ist auch unser Erfolg.

Sie werden sehen – dieses Training kann Ihnen Freude bereiten und Erfolg schenken. Schon wenn Sie die ersten Seiten sorgfältig lesen, werden Sie so schnell wie möglich selbst etwas tun wollen. Werden Sie nicht ungeduldig – beweisen Sie Durchstehvermögen.

Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt. Den ersten Schritt auf dem Weg zum Erfolg haben Sie bereits mit dem Kauf dieses e-books getan. Nun liegt es an Ihnen, sich eine Menge an erforderlichen Kenntnissen fleißig zu erarbeiten. Sie haben sicherlich nicht erwartet, dass Sie – wie in einem Theater – Platz nehmen können, um sich den Lernstoff gleichsam vorführen zu lassen. Sie wollen ja selbst das „Spiel“ beherrschen lernen. Einen Nürnberger Trichter dafür können wir Ihnen nicht liefern.

Sie werden dann den größten Erfolg erzielen, wenn Sie alle Vorschläge, alle Übungen gründlich erarbeiten und kritisch durchsehen. Eine weitere Verstärkung des Gelernten können Sie in unseren Online-Meetings erfahren. Das heißt: Sie werden bei diesem Training viel arbeiten müssen. Aber wir versichern Ihnen, dass diese Arbeit Freude bereiten kann. Tausende von Seminar-Teilnehmern haben das in vielen Jahren immer wieder gezeigt. Und nun genug der Vorrede – wenden wir uns der Tat zu. Beginnen Sie mit Ihrem Kapitel 1.

In geistiger Verbundenheit

Friedrich G.M. Roedig

Sind Sie bereit, Ihren Einsatz zu zahlen?

Sind Sie wirklich bereit, an sich zu arbeiten, die Verantwortung für sich selbst zu übernehmen? Wollen Sie wirklich erfolgreich werden? Möchten Sie Ihr Leben sinn- und gehaltvoller gestalten?

Was Sokrates über Erfolg zu sagen hat

Zu Sokrates kam einmal ein Knabe und fragte:

„Meister, was muss ich tun, was alles anstellen, um so geachtet, so anerkannt und weise wie Ihr zu sein? Ist es schwer, so erfolgreich zu werden wie Ihr?“ Sokrates lächelte und sagte: „Nichts ist einfacher als das, Knabe. Ich werde es dir zeigen.“

Er nahm den Jüngling bei der Hand und sie gingen zum Fluss. Als sie das Ufer erreicht hatten, stieg er mit dem Knaben in den Fluss hinein. Zuerst reichte ihm das Wasser bis zu den Knien, dann bis zur Hüfte und schließlich bis zum Hals. Jetzt packte Sokrates den Knaben am Schopf und tauchte ihn unter Wasser. Der Knabe schlug wie wild um sich, aber Sokrates ließ nicht los. Als der Widerstand des Knaben schwächer wurde, hob ihn Sokrates für einige Augenblicke aus dem Wasser, tauchte ihn dann aber sofort wieder unter. Erneut wehrte sich der Knabe. Als sein Körper völlig erschlaffte, zog ihn Sokrates wieder heraus und trug ihn ans Ufer. Er legte den ohnmächtigen Jüngling an den Strand und begann mit Wiederbelebung. Er drückte dem Knaben das Wasser aus den Lungen und beatmete ihn. Als der Jüngling endlich wieder zu sich kam, fragte er ganz entsetzt: „Meister, warum wolltet Ihr mich umbringen?“

Sokrates lächelte: „Knabe, ich wollte dich nicht umbringen. Aber sage, was war dein größter Wunsch, dein größtes Verlangen, als ich dich unter Wasser hielt und du meinem Griff entrinnen konntest?“

„Ich wollte leben, Meister! Ich wollte Luft haben, sonst nichts!“

„Höre Knabe, wenn dein Wunsch erfolgreich zu werden von einem so brennenden Verlangen beseelt ist, wie es eben dein brennendes Verlangen war, nur etwas Luft zu atmen, zu leben, so wirst du genauso erfolgreich und berühmt wie ich es bin.“

Der Knabe beherzigte diese Lehre und wurde erfolgreich. Und Sie, liebe Leser, kennen ihn: Sein Name ist Platon.

Ja, wenn das alles so einfach wäre, höre ich jetzt einige sagen. Tatsächlich ist es so einfach, ob sie es glauben oder nicht!

Natürlich bin ich mir der Verantwortung bewusst, ihnen mehr über den persönlichen Erfolg zu sagen. Die eigenen Grenzen sind für mich ebenso real wie für Sie. Die scheinbaren Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt, habe ich ebenso gemeistert wie Sie sie meistern werden. Es ist alles nur eine Frage der Einstellung und des Willens. Geduld gehört genauso dazu wie der Glaube; sei es der Glaube an einen Schöpfer, an Gott, Jehova, Mohammed oder der Glaube an sich selbst. **Wichtig ist, dass „Sie“ glauben!**

Ja ich will! So sollte auch Ihre Antwort lauten, lieber Leser. Ich will! Ich kann! Mir ist nichts unmöglich!

Werden Sie sich stets bewusst: Sie bekommen das, was Sie selbst verursachen! Sie glauben mir nicht? Lesen Sie die Geschichte von Jerome, er kann Ihnen weiterhelfen:

Vor vielen, vielen Jahren lebte in einem fernen Land Jerome. Das Land hatte viele mächtige Burgen, die von starken Mauern umgeben auf Anhöhen standen. Weit reichte von dort oben der Blick. Man konnte Berge und Wälder, Flüsse, Täler und Wiesen überschauen. Man konnte aber auch die Menschen im Dorf, unten im Tal, beaufsichtigen und ihre Arbeit auf den darben Feldern überwachen; so wie es sich für einen Burgherren, Fürsten oder Grafen, eben einen damaligen Vorgesetzten gehörte.

Mit großer Macht regierten die wohlgenährten Herren. Und keiner der Leibeigenen durfte ihre Befehle verweigern, denn Ungehorsam wurde hart bestraft.

Die Menschen duckten und unterwarfen sich, sie taten alles, was ihnen befohlen wurde. Niemand hatte den Mut, etwas gegen seinen Herrn zu sagen. Niemand wagte auszusprechen, was er dachte oder gar fühlte. Überall waren Spitzel, die andere verrieteten und sich dadurch eine bessere Position erschlichen oder ein paar Golddukaten. Angst nährte sich aus negativem Klatsch und Gerede. Die hohen Herren wussten, wie man die Menschen klein hielt. So ging jeder seiner schweren Arbeit nach und fügte sich in sein unabänderliches Schicksal. Tag für Tag, Jahr um Jahr taten sie ihre befohlene Pflicht, lebten so dahin.

Auch Jerome wurde in diese Welt hineingeboren.

Jerome war ein aufgeweckter Junge und er wusste viel Fragen. Doch was er auch immer fragte, man gab ihm stets die gleiche Antwort.

„Vater, warum schließen wir uns nicht zusammen und kämpfen gemeinsam für unsere Freiheit“ fragte er mit zehn Jahren.

„Jerome, wir sind noch nicht soweit. Sei still...“, war die Antwort.

„Mutter, warum sagen wir nicht, was wir denken und fühlen“, fragte er mit fünfzehn Jahren.

„Jerome, wir sind noch nicht soweit. Sei still“, war wieder die Antwort.

So wuchs der begabte Knabe heran, verlernte zu fragen, arbeitete sehr hart und vergrämte mit der Zeit immer mehr.

Eines Tages, niemand weiß mehr genau wann, wie und warum es geschah, wurde Jerome von den bösen Schergen des Landesfürsten gefangen. Jerome wehrte sich, kämpfte wie ein wildes Tier. Doch all das half nichts; er konnte sich gegen die große Macht nicht zur Wehr setzen; keiner aus seinem Kreis half ihm. Er war ganz auf sich gestellt. Er war ganz allein. Sie brachten ihn schließlich auf die Burg.

Jerome wurde über die alte Zugbrücke geführt, durch den großen Innenhof gestoßen und dem wildaussehenden Kerkermeister übergeben. Der Kerkermeister, er trug einen fußlangen Schlüssel an seinem breiten Gürtel, führte Jerome dunkle Treppen hinunter, tiefer, tiefer und immer tiefer. Eine schwere Eichentüre wurde geöffnet und Jerome in ein dunkles Loch gestoßen. Die Zellentüre schlug mit einem dumpfen Poltern zu; und da lag er nun in diesem Loch. Zwanzig Jahre verbrachte er in diesem schmutzigen Kerker. Jeden Tag kam der Kerkermeister, die schwere Tür öffnete sich mit lautem Ächzen und Krachen und eine Kanne mit frischem Wasser sowie ein Laib Brot wurde hineingeschoben. Dann schloss der alte Kerkermeister wieder die Tür.

Nach zwanzig Jahren beschloss Jerome, dass er nicht länger durchhalten könne. Er wollte sterben, so elend fühlte er sich. Aber Jerome wollte sich nicht selbst umbringen. So beschloss er, am nächsten Tag den wilden Kerkermeister anzugreifen, der würde ihn dann in der Selbstverteidigung töten und sein Elend würde zu Ende sein. Jerome dachte, er würde die Tür vorsichtig prüfen, damit er für den nächsten Tag vorbereitet sei, und damit umfasste er den Griff der Gefängnistür und drehte ihn. Zu seinem Erstaunen ließ sich die Türe öffnen. Bei der Nachprüfung entdeckte er, dass kein Schloss daran war und niemals gewesen war. Jerome entdeckte, dass er während der ganzen Zeit, zwanzig Jahre, nicht anders eingeschlossen war, als nur in seiner Annahme, in seinen Gedanken. Während dieser ganzen Zeit hätte er, wann immer er es wollte, die Türe öffnen können, wenn er gewusst hätte. Er dachte sie wäre verschlossen gewesen, aber sie war es nicht.

Jerome tastete herum und suchte sich den Weg nach oben. Langsam, ganz vorsichtig schlich er die vielen Treppen hinauf. Oben am Eingang unterhielten sich zwei Soldaten – Jerome überfiel schreckliche Angst. Aber die Soldaten machten keinen Versuch ihn aufzuhalten. Er durchquerte den großen Innenhof der Burg, ohne irgendwelche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Dann, er sah den breiten kiesbedeckten Weg hinunter, erblickte er auf der Zugbrücke bewaffnete Wachposten, aber sie achteten nicht auf ihn. Jerome ging ungestört über die Brücke und schlenderte den langen Pfad hinunter nach Hause. Seitdem lebte er glücklich und zufrieden. Er hätte dies zu jeder Zeit, während der zwanzig Jahre seit seiner Gefangennahme tun können, wenn er gewusst hätte, aber er tat es nicht. Er war ein Gefangener, aber nicht in Stein und Eisen, sondern in seiner falschen Annahme. Er war nicht eingeschlossen, er dachte es nur.

Das war natürlich nur eine Geschichte; aber eine äußerst lehrreiche!

Denken Sie einmal über das Gesagte nach. Lesen Sie die Geschichte vielleicht noch einmal und hören Sie auf Ihre innere Stimme, auf Ihr Gefühl. Lassen Sie sich Zeit!

Gedanken formen die Welt

Aus unserer Einstellung heraus können wir zur Gedankenklarheit kommen – Ihr oberstes Gebot auf dem Weg zum persönlichen Erfolg!



Gedanken formen die Welt, auch Ihre Welt. Gedanken, hervorgeholt aus unseren tiefsten Gefühlen, lenken und leiten uns, lassen uns siegen oder untergehen:

Denken Sie an Schuld, erhalten Sie Schuld. Denken Sie an Armut, erhalten Sie Armut. Denken Sie an Krankheit, erhalten Sie Krankheit. Denken Sie an Neid und Hass, Eifersucht und Angst, so werden Sie dies alles in Ihrer realen Welt erhalten. Leben Sie Reichtum, Friede, Fülle und Wohlergehen, so wird auch das in Ihr Leben treten.

Das ist Gesetz; Gesetz des Geistes und der Entsprechung.

Alles was in unserer realen Welt Wirklichkeit ist, wurde zuerst einmal gedacht. „Am Anfang war das Wort“, so steht es in der Bibel. Das Wort fand zu den Lippen, da es vorher gedacht wurde. Aus dem Wort wurden Wörter. Wörter formten die Idee – die Idee nahm Gestalt an, sie wurde zur „Wirklichkeit“. Alles, aber auch alles entspringt aus Ihrem Innern. Sie sind der Kapitän, der Steuermann Ihres Lebens, Ihrer Gedanken und Gefühle. So wie Sie den elektrischen Strom zum Guten und zum Schlechten lenken können, also Leben erhalten und Leben töten können, so sind Sie auch in der Lage Ihre Gedanken für sich oder gegen sich zu steuern. Sie sitzen am Schaltpult, Sie ganz allein!